



Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Prof. Dr. Michael Piazolo**
FREIE WÄHLER
vom 04.02.2015

Hochschulmedizin in München – Masterplanung für den Standort Großhadern: Betrieb, Bauzeiten und Kosten

In einem Bericht an den Bayerischen Landtag zur Neuordnung der Hochschulmedizin am Standort München und der Masterplanung für den Standort Großhadern hat der Bayerische Staatsminister für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst die der aktuellen Planung zugrunde liegenden Varianten aufgezeigt und dargelegt, dass der Ministerrat darauf aufbauend sich für eine Neubaulösung ausgesprochen hätte.

Bezüglich der Bauzeiten und Baukosten wird in den Beurteilungen der einzelnen Varianten von Gesamtbauzeiten zwischen 24 Jahren bei einem Neubau bzw. 29 Jahren für Sanierungsvarianten und für jede der drei untersuchten Versionen Kosten von etwa einer Milliarde Euro angenommen.

Ich frage die Staatsregierung:

1. Woraus ergeben sich – aufgeschlüsselt nach wesentlichen Planungs- bzw. Bauabschnitten – diese doch erstaunlich langen Bauphasen zwischen 24 und 29 Jahren Gesamtbauphase?
2. Welche Optionen gäbe es, diese langen Bauzeiten signifikant zu verkürzen?
3. Inwieweit fließen bei derart langen Bauzeiten auch ggf. notwendige zwischenzeitliche Maßnahmen für die Weiternutzung der bisherigen Liegenschaften in die Kostenkalkulation der Neubau- bzw. Sanierungskonzepte und Varianten ein?
 - a) Mit welchen zwischenzeitlichen Maßnahmen wird gerechnet?
 - b) Welche Kosten und Zeitpläne sind dafür bereits jetzt angesetzt?
4. Inwieweit wurden oder werden für derart umfangreiche Vorhaben auch Erfahrungen aus vergleichbaren Vorhaben an anderen Standorten in Bayern und Deutschland herangezogen?
 - a) Welche vergleichbaren Vorhaben waren dies ggf. im Falle der Masterplanung für den Standort Großhadern?

Antwort

des **Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst**
vom 20.03.2015

1. **Woraus ergeben sich – aufgeschlüsselt nach wesentlichen Planungs- bzw. Bauabschnitten – diese doch erstaunlich langen Bauphasen zwischen 24 und 29 Jahren Gesamtbauphase?**

Am Standort Großhadern befinden sich 29 klinische Einrichtungen, 1.229 Betten und 51 Stationen – mit steigender Tendenz, da weitere Einrichtungen aus der Innenstadt nach Großhadern verlagert werden. Die bauliche Neugestaltung des Klinikums der Universität München, Campus Großhadern, ist somit ein extrem umfangreiches und komplexes Großprojekt, das eine Fläche von insgesamt rund 145.000 m² Nutzfläche umfasst (Ist-Zustand).

Die Bauzeiten von 24 Jahren (Neubaulösung) bzw. 29 Jahren (Sanierung/ Teilsanierung mit Neubau) sind Ergebnis der Schätzungen von Experten bei der Erarbeitung des zugrunde liegenden Konzepts. Die endgültige Aufteilung und Dauer der einzelnen Bauabschnitte innerhalb dieser Gesamtbauphase steht noch nicht fest und wird in dem anstehenden Planungs- und Ideenwettbewerb konkretisiert. Die relativ lang erscheinenden Bauzeiten begründen sich zum einen durch die Größe und Komplexität des Projekts. Zum anderen führt die Tatsache, dass die Umgestaltung bei laufendem Betrieb stattfinden muss, zu einer tendenziell längeren Realisierungszeit als bei Bauten auf der „grünen Wiese“.

Bei der Neubaulösung ist zu beachten, dass bereits mit der Fertigstellung jedes Bauabschnittes, also nicht erst nach Abschluss aller Maßnahmen am Ende der geschätzten Gesamtbauphase, neue Liegenschaften und Strukturen bezogen und baulich getrennt von den übrigen Altbeständen genutzt werden können.

Die vergleichsweise längeren Bauzeiten der Sanierungslösung sind insbesondere darauf zurückzuführen, dass für die einzelnen Abschnitte die Errichtung von Ausweichflächen, der Umzug in Ausweichflächen, Umzüge innerhalb des Gebäudes, Rückzüge ausgelagerter Einheiten in sanierte Flächen und anschließend das Herrichten der Ausweichflächen für die Aufnahme der nächsten während der Sanierung auszulagernden Einheiten erforderlich und in die Betrachtung eingeflossen sind. Dieses zwangsläufig sehr aufwendige Vorgehen erfordert im Vergleich zu einem schrittweisen Neubau und Umzug der jeweiligen Einheiten in die für sie errichteten neuen Räumlichkeiten deutlich mehr Zeit. Bei einer Sanierungslösung wären weiterhin über die gesamte Bauzeit Beeinträchtigungen innerhalb des Altbestandes – auch in den bereits sanierten Bereichen – z. B. durch Lärm, Staub, Umwege etc. hinzunehmen. Diese Lösung wird vom Klinikum, vom Aufsichtsrat des Klinikums und dem Ministerrat auch deshalb nicht weiterverfolgt.

2. Welche Optionen gäbe es, diese langen Bauzeiten signifikant zu verkürzen?

Eine Verkürzung der geplanten Bauzeit liegt im Interesse aller Beteiligten. Bei der jetzt anstehenden konkreten Planung und Durchführung wird eine weitere Optimierung der Bauzeit eine wichtige Rolle spielen. In dieser Hinsicht hat die Neubaulösung einen erheblichen Vorteil, da bei dieser – im Gegensatz zu einer Sanierung, die an die starren bestehenden Strukturen gebunden ist – eine flexible und optimierte Gestaltung der Bauabschnitte im Sinne einer raschen Durchführung möglich ist mit allen damit verbundenen Vorteilen für Patienten und Mitarbeiter. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Bereitstellung der notwendigen Mittel in der Anlage S.

3. Inwieweit fließen bei derart langen Bauzeiten auch ggf. notwendige zwischenzeitliche Maßnahmen für die Weiternutzung der bisherigen Liegenschaften in die Kostenkalkulation der Neubau- bzw. Sanierungskonzepte und Varianten ein?

Sämtliche erforderlichen Baumaßnahmen werden bei laufendem Klinikbetrieb erfolgen. Die bestehenden Strukturen müssen noch bis zum endgültigen Auszug aus den bisherigen Liegenschaften eine universitäre Hochleistungsmedizin ermöglichen. Aus diesem Grund ist es weiterhin unumgänglich, vorhandene Sicherheits- und Brandschutzdefizite im Altbestand durch entsprechende Maßnahmen zu reduzieren und die hierfür erforderlichen Baumaßnahmen durchzuführen. Dies erfolgt selbstverständlich unter dem Gebot der Sinnhaftigkeit und Sparsamkeit, um „verlorene Aufwendungen“ so weit wie möglich zu vermeiden. Es werden also nur zwingend erforderliche Maßnahmen umgesetzt sowie die Notwendigkeit und der Umfang immer in Relation zum Stand der Umsetzung der Masterplanung gesetzt und bewertet.

Die Kosten für diese Sicherheits- und Erhaltungsmaßnahmen sind nicht in den Kosten für die bauliche Weiterentwicklung enthalten. Diese sind in allen drei geprüften Szenarien notwendig.

a) Mit welchen zwischenzeitlichen Maßnahmen wird gerechnet?

Welche konkreten Maßnahmen im Altbestand in den nächsten 20 Jahren noch notwendig sein werden, steht derzeit nicht abschließend fest. Bauliche Notwendigkeiten ergeben sich insbesondere aus den Erfordernissen des Brandschutzes, um die Sicherheit von Patienten, Mitarbeitern und Besuchern gewährleisten zu können, sowie dem notwendigen Erhaltungsaufwand und den notwendigen Ersatzinvestitionen zur Aufrechterhaltung des Betriebs. Aufgrund der verbleibenden Nutzungsdauer des Altbestands von ca. 20 Jahren sind dies auch keine verlorenen Investitionen.

b) Welche Kosten und Zeitpläne sind dafür bereits jetzt angesetzt?

Hierzu können derzeit keine konkreten Angaben gemacht werden. (s. auch oben 3 a) Alle Maßnahmen werden auf ihre Notwendigkeit geprüft.

4. Inwieweit wurden oder werden für derart umfangreiche Vorhaben auch Erfahrungen aus vergleichbaren Vorhaben an anderen Standorten in Bayern und Deutschland herangezogen?

Die weitreichende Entscheidung über den langfristigen Umgang mit dem Altbestand des Klinikums am Standort Großhadern wurde unter Berücksichtigung aller Besonderheiten des konkreten Einzelfalls getroffen. Dabei sind selbstverständlich im Rahmen des intensiven Prozesses zur Prüfung möglicher baulicher Varianten für den Campus Großhadern auch Erfahrungen aus anderen großen Kliniken im europäischen Raum herangezogen und bewertet worden. Allerdings sind die Strukturen und baulichen Zusammenhänge am Standort Großhadern in weiten Teilen so besonders, dass eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit Sanierungs-/Neubaumaßnahmen anderer Häuser nur sehr eingeschränkt möglich ist.

a) Welche vergleichbaren Vorhaben waren dies ggf. im Falle der Masterplanung für den Standort Großhadern?

Im Rahmen der Prüfung möglicher baulicher Varianten für den Standort Großhadern sind u. a. die Charité-Universitätsmedizin Berlin, das Klinikum Augsburg oder das Inselspital in Bern (CH) in die Betrachtungen eingeflossen.